

Julius Evola

Unterredung mit dem Führer der Eisernen Garde



Bukarest im März. Schnell läßt unser Wagen das Zentrum Bukarests hinter sich, jenen seltsamen Ort des Zusammenstehens von kleinen Wolkenkratzern und modernen Häuserblocks, letztere überwiegend von „funktionaler“ Art, teils nach Pariser, teils nach amerikanischen Vorbildern erbaut. Das einzige fremdartige Element in dieser Umgebung stellen die von Polizeibeamten und Zivilisten getragenen Pelzmützen dar. Wir erreichen den Nordbahnhof, biegen von dort auf eine staubige Landstraße ab, zu deren beiden Seiten sich Häuser aneinanderreihen, die in ihrer Bauweise an Alt-Wien erinnern. Die Straße verläuft geradlinig bis zu den an den Stadtrand heranrückenden Feldern. Nach einer guten halben Stunde wendet sich unser Wagen nach links, erreicht einen Feldweg und hält vor einem fast isoliert zwischen den Äckern stehenden Haus. Es handelt sich um das sogenannte „Casa verde“, das Grüne Haus, den Sitz des Führers der rumänischen Eisernen Garde.

„Wir haben es mit unseren eigenen Händen erbaut“, erklären mit erkennbarem Stolz die uns begleitenden Legionäre. Gebildete und Handarbeiter haben gemeinsam die Residenz ihres Führers errichtet, was unübersehbar einen rituellen und symbolischen Charakter besitzt. Das Haus verrät den traditionell rumänischen Stil, zu beiden Seiten verlängert es sich zu einer offenen Bogengalerie, die uns fast den Eindruck eines klösterlichen Kreuzganges vermittelt.

Wir betreten das Haus, erreichen das Obergeschoß. Ein junger Mann kommt uns entgegen, schlank und hochgewachsen, sportlich gekleidet, mit einem offenen Gesicht, das Adel, kraftvolle Entschlossenheit und Treue ausstrahlt. Es ist Corneliu Codreanu in Person, der Führer der *Eisernen Garde*. Er ist die Verkörperung des arisch-römischen Typs, eine Erscheinung aus der antiken römisch-italischen Welt. Während seine graublauen Augen Härte und kalten Willen ausdrücken, die Führernaturen eigen sind, spiegelt sein Antlitz in einzigartiger Weise Idealismus, Innerlichkeit, Stärke und menschliches Verständnis wider. Auch seine Art zu sprechen, ist charakteristisch: Bevor er antwortet, konzentriert er sich scharf auf das ihm Gesagte und wirkt dabei fast entrückt. Dann, auf einmal, fängt er zu sprechen an und drückt sich mit geometrischer Genauigkeit in überlegten, gut artikulierten Sätzen aus. Codreanu sagt: „Nach einer ganzen Phalanx von Journalisten jeder Nation und Hautfarbe, die mich nach nichts anderem als nach Probleme-

men der Tagespolitik zu fragen wußten, erlebe ich es zum ersten Mal und stelle es mit Genugtuung fest, daß in Ihnen einer zu mir kommt, der sich vor allem nach der Seele und dem geistigen Kern meiner Bewegung erkundigt. Für die erwähnten Journalisten fand ich eine Formel, um sie zufriedenzustellen und wenig mehr als nichts zu sagen, ich sprach zu ihnen von einem konstruktiven Journalismus'. Der Mensch besteht aus einem Organismus, das heißt aus einer organisierten Form, aus vitalen Kräften und einer Seele. Dasselbe gilt für ein Volk. Auch in ihm sind diese drei Elemente zu finden, wobei in der nationalen Konstruktion eines Staates, obwohl er naturgemäß alle drei Elemente vereinigt, dennoch aus verschiedenartigen Gründen und wegen verschiedener Erbteile, eines dieser Elemente vorherrschen kann. Meiner Meinung nach hat für die faschistische Bewegung die nationale Konstruktion des Staates vorrangige Bedeutung, das entspricht jenem Element der organisierten Form. Hier wirken sich die gestaltenden Kräfte des antiken Roms aus. Rom ist eine Lehrmeisterin des Rechts und der politischen Organisation, und der Italiener ist ihr unmittelbarer geistiger Erbe. Im Nationalsozialismus aber wird alles in den Vordergrund gestellt, was mit den vitalen Kräften der Rasse, dem Rasseninstinkt und dem Volkstum in Verbindung steht. Die rumänische Legionärbewegung nimmt demgegenüber in erster Linie all das in sich auf, was dem geistig-religiösen Aspekt im Seelenleben des Volkes entspringt. So suchen wir das Charakteristische dieser Bewegungen zu sehen, obwohl hinzugefügt werden muß, daß sie auch die übrigen Elemente in sich nicht unberücksichtigt lassen. Das Spezifische unserer Bewegung reicht zurück in eine sehr ferne Vergangenheit. Schon Herodot [Herodotos von Halikarnassos, ca. 484-425 v.d.Z. Seine *Historien* sind erstrangige Quellen für die Geschichte der Poleis der griechischen Antike, insbesondere für die Kriege gegen das persische Großreich. Herodot lieferte zudem zahlreiche Völker- und Länderbeschreibungen des Altertums] nannte unsere Ahnen, die unsterblichen Daker. Unsere Vorfahren, die Geto-Thraker, hatten bereits vor dem Christentum den Glauben an die Unsterblichkeit und Unzerstörbarkeit der Seele, was ihre spirituelle Ausrichtung in allen Lebensfragen bezeugt. Die römische Kolonisation fügte diesem Element den Sinn für Organisation und äußere Gestaltung hinzu. In den nachfolgenden Jahrhunderten wurde unser Volk ins Elend gestoßen, aufgelöst und innerlich zersetzt. Aber wie man noch an einem kranken und leidenden Pferd den Adel seiner Rasse erkennen kann, so kann man auch am rumänischen Volk Wesenszüge aus einer großen Vergangenheit erblicken, Wesenszüge seiner doppelten Herkunft erkennen."



Jugendbild Codreanus. Bereits 1920 Aktivist der nationalen Studentenbewegung Rumäniens gründete er 1927 die Legion Erzengel Michael. Horia Sima schrieb über Codreanu: *Wenn wir ihn nach den Maßstäben unserer Zivilisation definieren wollten, müßten wir sagen, daß er die Synthese von nordischer Schönheit und dem Schönheitsideal des antiken Griechenlands darstellte. Wenn man ihn betrachtete, fühlte man sich überwältigt, bezaubert. Er war ein ‚lebendes Manifest‘ wie die Legionäre zu sagen pflegten.*

*„Es ist dieses Erbe, das die Legionärsbewegung wiedererwecken will“, fährt Codreanu fort. „Diese Wiedererweckung aber ist eine geistige; der neue rumänische Mensch muß vom Geist seiner Herkunft geprägt sein. Wenn dies unserer Bewegung gelingt, erwartet uns die nächste Aufgabe, die in der Wiederbelebung der römischen Gestaltungskraft besteht, und die unsere künftige Politik bestimmen muß. So sind für uns Geist und Religion unseres Volkes der Ausgangspunkt und ein konstruktiver Nationalismus' das Ziel und die Konsequenz all unseres Bemühens. Indem wir hier eine Verknüpfung dieser zwei Elemente vornehmen, erwächst für die Eiserne Garde eine sowohl asketische als auch heroische Ethik.“ Wir stellen Codreanu die Frage, in welchem Verhältnis der Geist seiner Bewegung zur christlich-orthodoxen Religion steht. Seine Antwort lautet: „Die religiöse Tradition unseres Volkes versuchen wir aus dem Geiste unseres Nationalbewußtseins zu beleben und zu erneuern, da die Religion durch einen schläfrigen Klerus weithin mumifizierte und somit in einem äußeren Traditionalismus erstarrte. Wir befinden uns insofern in einer günstigen Lage, als in unserer Religion, die sich immer schon national artikulierte, kein Gegensatz zwischen Glaube und Politik besteht. Somit können wir ihr ethische und geistige Elemente entlehnen, ohne daß sie selbst ihre eigene Mission aus dem Auge verliert und zum politischen Faktor wird. Wesentlich für die Bewegung der Eisernen Garde ist ein Hauptgedanke unserer Religion, nämlich der von der ökumenischen Lebenseinheit unseres Volkes. Damit gelingt uns die positive Überwindung des Internationalismus und des sowohl abstrakten als auch rationalistischen Universalismus. Die Idee der Lebenseinheit entspricht der *societas*, der natürlichen Einheit des der Vorzug, weil dann die Voraussetzung für jede wahre Kraft und jeden echten Heroismus gegeben ist. Das Fasten wird von uns deswegen geübt, weil es die von uns erwünschte Rangordnung begünstigt. Es lockert die uns durch den Körper auferlegten Fesseln, führt uns zur Selbstbefreiung und zur Selbstbehauptung des reinen Willens. Und im Gebet ringen wir um die Kräfte von oben und hoffen, daß sie sich mit den unsrigen vereinigen und daß uns durch sie unsichtbar beigestanden wird. Was den zweiten Aspekt anbetrifft: Es ist purer Aberglaube zu denken, daß in jedem Kampf lediglich die materiellen und menschlichen Kräfte ausschlaggebend seien. Indessen treten auch die unsichtbaren, geistigen Kräfte auf den Plan, die mindestens ebenso wirksam sind. Wir sind uns der positiven Bedeutung dieser Kräfte voll bewußt. Deshalb verleihen wir der Legionärsbewegung einen besonderen asketischen Charakter. Auch für die mittelalterlichen Ritterorden war ja das Gebot der Keuschheit verbindlich. Dennoch halte ich fest, daß das bei uns nur für das Elitekorps gilt. Das Gebot der Keuschheit hat allerdings auch einen praktischen Grund, denn wer sich vollkommen dem Kampf hingibt, soll den Tod nicht fürchten und in der Familie kein Hindernis finden. Übrigens bleibt man im Elitekorps nur bis zum vollendeten 30. Lebensjahr. Aber auf jeden Fall besteht bei den Menschen immer wieder dieser Gegensatz: Die einen wollen ‚leben‘ und verlangen dementsprechend nach Wohlstand, Reichtum, das heißt nach materiellem Überfluß; auf der anderen Seite stehen jene, die nach mehr streben und nur nach einem durch Güter befriedigten Dasein; sie scheuen den inneren und äußeren Kampf nicht und ringen um einen ehrenvollen Sieg. Die Legionäre der Eisernen Garde gehören zu dieser letzterwähnten Schar. Ihre kämpferische Askese wird ergänzt durch eine letzte Forderung: Sie besteht im Armutsgelübde, zu dem sie die Fahnen der Bewegung verpflichten. Sie verzichten auf jede Art von Luxus, auf leere Vergnügungen und sämtliche Formen des modernen Zeitvertreibs. So ist letztlich jeder Legionär vor die strenge Forderung gestellt, sein Leben grundsätzlich zu verändern.“*

(Veröffentlicht in: *II Regime Fascista*, 22. März 1938)



Legionäre sind zum Appell angetreten. Auf den rumänischen Trikoloren stehen Losungen der *Eisernen Garde*. Aus einem Kreis von wenigen verloren wirkenden Seelen, die sich um das Bild des Erzengels in einem Kerker zusammengeschart hatten, formte Codreanu eine Massenorganisation, in der ein besonderer Geist und ungeheurer Siegeswillen herrschte.

[Artikel- und Bucharchiv VELESOVA SLOBODA, 2008](#)